

Festgottesdienst 75 Jahre Kirchenkreis Steglitz, 8. September 2023

Grußwort von Pfarrer Dr. Andrej Nicolai Desczyk

Sehr verehrte Frau Pfarrerin Schaller,
sehr geehrter Herr Superintendent Seibt,
liebe Schwestern und Brüder,

wenn wir das Leitwort dieses Abends nur ein wenig anders akzentuieren, ergibt sich gleich die Antwort. Nicht: *wohin* sollen wir gehen, sondern: wohin sollen *wir* gehen – als *Christen*? Denn wer weiß, woher er kommt, weiß auch, wohin er geht: *Wir* kommen vom Taufbrunnen, der uns über alle Konfessionen hinweg gemeinsam ist. Und wenn wir die Heilige Schrift befragen, sagt uns der Herr: „Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen“ (Mk 16, 15).

In konzentrischen Kreisen nähern wir uns unserem Bezirk: die Welt, Europa, Deutschland, Brandenburg, Berlin, Steglitz. Auch hier spiegelt sich ja die Welt – geographisch, religiös, mental, politisch, gesellschaftlich: Hier wohnen Menschen aus allen Kontinenten, aller Religionen und Kulturen, verschiedener sozialer Bereiche, unterschiedlichster politischer Überzeugungen.

Wir sind gesandt, durch Wort und Beispiel allen die Frohe Botschaft der Liebe, Güte und Barmherzigkeit Gottes zu verkünden, denn alle sind berufen, sie zu hören. Zwar machen wir die Erfahrung, dass viele sie heute nicht (mehr) hören wollen, aber: der Auftrag des Herrn, unsere Sendung bleibt.

Papst Franziskus betont immer wieder, dass die Kirche nicht nur an die geographischen Ränder gehen soll, sondern an die „Peripherie der Existenz“ so vieler „Armer, Versehrter, Lahmer und Blinder“ (Lk 14, 13): der Zukurzgekommenen, körperlich und seelisch Kranken, der Hilflosen, Betrogenen und Missbrauchten, der Verletzten, Ausgebeuteten und Geflüchteten, Geschundenen und Leidenden, aller, die unter die Räuber gefallen sind. Und jede Zeit hat *ihre* Räuber - hinter vielen Masken...

„Mir“, sagt Franziskus, „ist eine ‚verbeulte‘ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber als eine Kirche, die aufgrund der Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist. (...) Wenn uns etwas in heilige Sorge versetzen und unser Gewissen beunruhigen soll, dann ist es die Tatsache, dass so viele unserer Brüder und Schwestern ohne die Kraft, das Licht und den Trost der Freundschaft mit Jesus Christus leben, ohne eine Glaubensgemeinschaft, die sie aufnimmt, ohne einen Horizont von Sinn und Leben“ (Evangelii Gaudium 49 vom 24.11.2013) – so der Papst.

Ganz konkret: Der Widerspruch zwischen dem Glanz der Geschäftswelt der Schloßstraße und der zunehmenden Zahl Obdachloser in den Seitenstraßen und in den drei Steglitzer U-Bahnhöfen sticht ins Auge...

„Wo gehen wir denn hin?“, fragt Novalis und gibt selbst die Antwort: „Immer nach Hause.“ Das himmlische Jerusalem ist unsere Heimat, zu der wir auf verschiedenen Wegen unterwegs sind – in der Dunkelheit mit brennenden Lampen, aber immer mit brennenden Herzen. Zwölf Tore stehen weit geöffnet – Platz für alle. Nehmen wir mit, wem wir auf dem Weg dorthin begegnen, aber vor allem jene hinter den Hecken und Zäunen (vgl. Lk 14, 23).

Im Namen der katholischen Pfarrei Maria Rosenkranzkönigin in Steglitz, Lankwitz und Dahlem dem Evangelischen Kirchenkreis Steglitz herzlich-ökumenische Segens- und Glückwünsche zum 75. Geburtstag – ad multos annos!